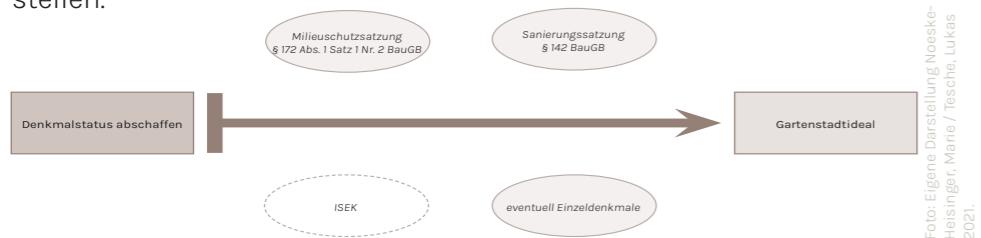


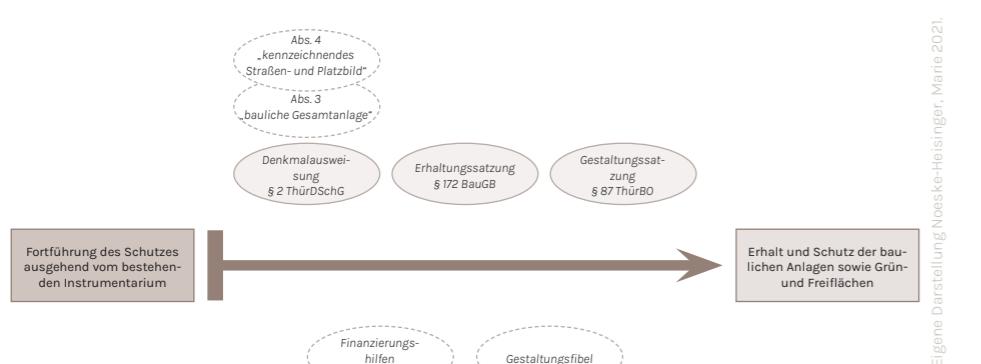
Gartenstadt Weimar

Konzept: Rechliche Instrumente

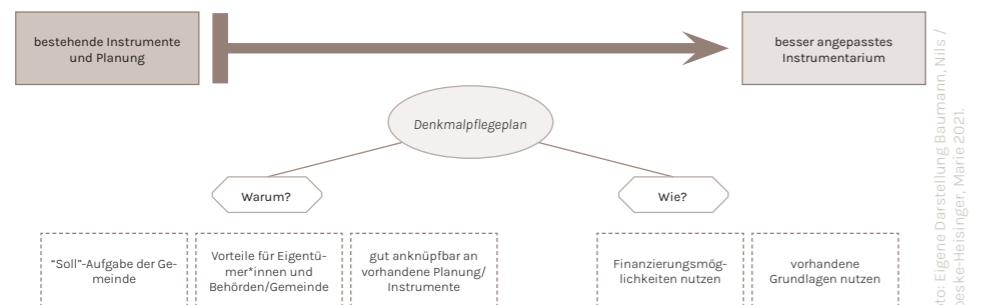
In der Rechtlich-Instrumentellen Konzeptgruppe wurden zunächst mögliche Denkmalpflegeinstrumente analysiert. Anschließend wurden die Instrumente in einer Matrix hinsichtlich ihrer Wirkung auf verschiedene zentrale Gestaltungsmerkmale und Denkmalwerte verglichen. So konnten im Anschluss drei verschiedene Szenarien entwickelt, die unterschiedliche Instrumentenkombinationen mit verschiedenen starken Schutzwirkungen behandeln. Hierbei wurde insbesondere die Diskussion um die Denkmalwertigkeit der Großmutteriedlung berücksichtigt und versucht verschiedene mögliche Handlungswege, denen verschiedene Ansichten zur Denkmalwürdigkeit zu Grunde liegen haben und deren Folgen darzustellen.



Das erste Szenario untersuchte die Abschaffung des Status der Großmutteriedlung als Denkmalensemble und den Möglichen Einsatz von Sanierungs- und Milieuschutzzsatzung, Konkretisierung des ISEK und der Ausweisung von Einzeldenkmälern.



Das zweite Szenario beschäftigte sich mit einer Optimierung der vorhandenen Instrumente u.A. durch deren neue Gewichtung, der Erweiterung der Denkmalausweisung auf eine bauliche Gesamtanlage und einer Präzisierung der bestehenden Satzungen um den Erhalt des Denkmals zu sichern.



Im dritten Szenario ging es um die Erweiterung des Instrumentariums durch einen Denkmalpflegeplan, um dessen Vorteile, sowie dessen Umsetzung durch mögliche Fördergelder und der Einbindung bestehender Grundlagen.

Konzept: Gestaltungsfibel



Cover der Leseprobe der Gestaltungsfibel (Eigene Darstellung, Pyschik 2021) Um der "Leseprobe" einen eigenständigen Charakter zu verleihen, wurde auch ein eigenes Design entwickelt.

Um einen kleinen Einblick in die Gestaltungsfibel geben zu können, soll an dieser Stelle eine Seite abgebildet werden: am Beispiel der Aufschieblinge wird hier die Prägung aufgezeigt, während auf einer nächsten Seite die sich daraus ableitenden Gestaltungsempfehlungen aufgelistet werden.

Hervorgehend aus der intensiven Diskussion der Frage nach mehr oder weniger rechtsverbindlichen Steuerungsinstrumenten wurde die Idee einer empfehlenden, an die Freiwilligkeit appellierenden, Gestaltungsfibel entwickelt.

Dabei entstanden einerseits eine allgemeine Definition des Instrumentes Gestaltungsfibel an sich, andererseits aber auch ein konkreter inhaltlicher und fertig gelayouteter Ausschnitt aus einer potentiellen Fibel für das Denkmalensemble Großmutter (im Sinne einer Leseprobe). Bei der inhaltlichen Ausarbeitung wurde sich an bestehenden Fibeln orientiert, bei welchen der Gartenstadtbezug teils fehlte. Der Denkmalstatus wurde von uns in der folgenden Ausarbeitung als Prämisse angenommen, jedoch kann dieses Instrument auch vor anderen Hintergründen entstehen und angewandt werden.

Der inhaltliche Teil wurde zweiteilig konzipiert: zunächst holt eine ausführliche, aber niedrigschwellige Heranführung (Anteil 50%) die Lesenden von ihren, im Zweifel geringen, denkmalpflegerischen Wissensständen ab und ordnet die Siedlungsstruktur und Gestaltungsempfehlungen anhand einer vereinfachten Gebäudetypologie ein. Im Hauptteil wurden exemplarisch vier Gestaltungselemente mit Prägungen und Empfehlungen fachlich niedrigschwellig und optisch ansprechend anhand von Detailfotos und Strukturzeichnungen vorgestellt.



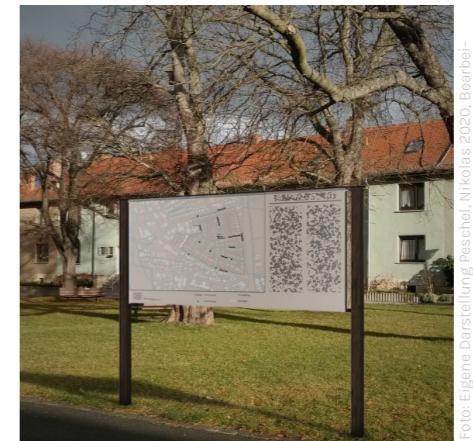
Beispiel für eine Strukturzeichnung zu einer Gestaltungsempfehlung ohne historisches Vorbild (Solarpannels). Drei Varianten wägen Sonnen einstrahlung, geometrische Anordnung und unauffällige Platzierung der Panels auf dem Hausdach ab.

Verortung der fünf Gebäudetypologien. Bewohner*innen können anhand dieser Karte und einer Adressentabelle herausfinden, in welchem Haustyp sie leben. Dies ist Voraussetzung dafür, dass gebäudespezifische Gestaltungsempfehlungen korrekt zugeordnet und angewendet werden können.

Denkmalensemble[s] - Möglichkeiten, Grenzen und Alternativen im Umgang mit dem städtebaulichem Erbe
Professur Denkmalpflege und Baugeschichte
3. Planungsprojekt Urbanistik WiSe 2020 | 2021

Konzept: Vermittlung

In den vorangegangenen Phasen Erfassen und Bewerten ist deutlich geworden, dass es ein Vermittlungsdefizit gibt. Viele der Bewohner*innen wissen nichts von der Denkmalausweisung der Siedlung oder warum diese unter Denkmalschutz steht. Ziel des Vermittlungskonzeptes ist es daher, Bewohner*innen das nötige Wissen zu vermitteln, sodass ein besseres Zusammenspiel von Eigentümer*innen und Unterer Denkmalschutzbehörde möglich wird. So wurden zu Beginn drei Zielgruppen, auf die die Vermittlungskonzepte abzielen sollen, herausgearbeitet. Dabei sind die Gruppe der "Unwissenden", der "Wissenden ohne Interesse" und der "Interessierten" entstanden. Darauf aufbauend haben wir aus einer Vielzahl von Ideen, zwei Konzeptideen zur weiteren Konkretisierung herausgearbeitet. Dabei handelt es sich zum einen, um eine Inputtafel, die am zentralen Platz der Großmutteriedlung verortet werden soll. Zum anderen soll es, mit Startpunkt Inputtafel, einen digitalen Audiowalk durch die Siedlung geben.



Die Inputtafel soll eine Karte des Denkmalensembles Großmutter enthalten, die zusätzlich auch schon die Stationen des Audiowalks aufzeigt. Weiter soll in Kurzform über Entstehung, Bedeutung und Denkmalschutzstatus der Siedlung aufgeklärt werden. Außerdem ist eine Art "Pinnwand" für eine bessere Kommunikation unter den Anwohner*innen und mit der Unteren Denkmalschutzbehörde, denkbar.



Der Audiowalk soll digital gestaltet werden, um zeit- und kostenunabhängig sein. Zusätzlich sollen an den drei Haupteingängen zur Siedlung kompakte Tafeln auf das denkmalgeschützte Gebiet aufmerksam machen. An den 6 Standorten des Audiowalks selbst soll jeweils etwas zu den Punkten Historie, Gestaltung und Denkmalwerte vermittelt werden.

Phase III Konzepte